

Predigt

Thema: Gottesdienst
Gemeinsam auf Kurs bleiben – Teil 1

Bibeltext: Jesaja 43,1–7

Datum: 17.01.2016

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„jetzt geht’s los“, skandieren die Fußballfans nachdem gerade der Anschlusstreffer erzielt worden ist. In der 80. Minuten stand es 2:0 für die gegnerische Mannschaft – und dann der Anschlusstreffer! „Jetzt geht’s los...“, der Mannschaft soll noch einmal richtig Mut gemacht werden, dass sie doch noch den Ausgleich schafft.

„Jetzt geht’s los!“, ein Munter-Mach-Wort.

Zu Beginn von „Gemeinsam auf Kurs bleiben“ hören wir auch auf so ein Munter-Mach-Wort: Jetzt geht’s los.

Allerdings ein Munter-Mach-Wort, das in ungleich schwieriger, ungleich notvoller Situation hinein gesprochen worden ist.

Die Bewohner Jerusalems, die Leute von Israel, sie sind gefangen genommen worden. Verschleppt nach Babylonien, dort zur Zwangsarbeit verpflichtet... und leben nun schon über 40 Jahre fern der Heimat, fern vom Tempel, fern von zu Hause.

Und sie haben die Hoffnung schon längst aufgegeben. Die, die damals als junge Männer und Frauen dahin verschleppt worden sind, die sind mittlerweile alle alt geworden, alte klapprige Greise und Greisinnen.

Und die damals gerade eben geboren waren, sind mittlerweile über 40 Jahre... und alle Welt denkt: Das ist wohl das Ende; babylonische Gefangenschaft wie ein Alptraum.

Und dann passiert das, dass ein Prophet im Namen Gottes auftritt und Evangelium verkündigt, gute Nachricht, eine erlösende Botschaft: Jetzt geht's los, ihr könnt wieder nach Hause zurück. Gott wird die Geschicke in der Weltpolitik so ändern, dass ihr befreit werdet und dass ihr nach Hause dürft.

Lasst uns gemeinsam hin hören auf dieses Mut-Mach-Wort:

Jesaja 43, 1-7:

1 Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! 2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. 3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, 4 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. 5 So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, 6 ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, 7 alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Liebe Gemeinde,

ein Evangelium für Menschen in babylonischer Gefangenschaft.

Jetzt können wir natürlich leicht die Achseln zucken und sagen: Schön und gut, aber wir alle miteinander sind ja gerade nicht in babylonischer Gefangenschaft.

Spannenderweise hat Martin Luther in der Reformationszeit einer seiner Hauptschriften überschrieben mit: „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche.“

Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche...

Und er nimmt damit folgendes Bild auf, nämlich: Dass auch die Kirche, die Gemeinde Jesu, in babylonischer Gefangenschaft sein kann. Wie?

Es ist ein Bild dafür, wo der Glaube beeinträchtigt und niedergedrückt wird, wo etwas den Glauben beinahe zum Erlöschen bringt. Da wo Menschen in Situationen geraten, wo sie nicht mehr hoffen können; wo sie den Glauben und die Hoffnung an den Nagel hängen möchten, da sind sie gelähmt von der babylonischen Gefangenschaft.

So vielleicht auch heute, hier, jetzt: dass wir gelähmt sind von babylonischer Gefangenschaft.

Vielleicht sind wir gelähmt weil die politischen Großereignisse der letzten Wochen und Monate uns mehr als ratlos machen: Syrien, Afghanistan, Nigeria... IS, Boko Haram... Burkina Faso, Istanbul, Paris, man könnte diese Kette der Schreckensnachrichten ohne Ende fortsetzen – gelähmt vor der Angst, wie das weitergeht.

Babylonische Gefangenschaft.

Vielleicht auch gelähmt, weil die Flüchtlingsproblematik in unserem Land kippen könnte, seit dem, was in Köln passiert ist. Auch da gelähmt und gefangen vor Fragen und Sorgen und Angst.

Oder vielleicht babylonische Gefangenschaft, weil wir selber ganz persönlich feststellen: da ist etwas, was meinen Glauben niederdrückt, mir die letzte Hoffnung raubt.

Vielleicht denken Sie an den Arztbesuch nächste Woche, wo Sie nicht wissen, welches Ergebnis die Werte bringen. Oder an die Prüfung in 14 Tagen, wo Sie genau wissen: wenn die schief geht, dann war's das mit diesem Ausbildungsgang.

Oder Sie haben einen guten Freund vor Augen, Eltern oder Kinder, Nachbarn, Geschwister... Menschen, die Ihnen viel bedeuten und wo Sie genau die Krise sehen, in der diese Menschen drinnen stecken.

Babylonische Gefangenschaft:

Glaube wird erdrückt, gefangen gehalten, gebunden und die Hoffnung ist fast erstorben.

Und dann, an Menschen in der babylonischen Gefangenschaft, dieses Gotteswort: „Fürchte dich nicht!“ Zweimal hier: Fürchte dich nicht.

Das ist ein liturgischer Ruf, also ein Ruf, den die Menschen in Israel aus dem Gottesdienst kennen. Immer dann, wenn ein Einzelner im Gottesdienst vor Gott seine Klage ausgebreitet hat, von seinem Leid gesprochen hat, oder seiner Not; dann hat der Priester im Namen Gottes ihm zugesagt: „Fürchte dich nicht. Der lebendige Gott ist mit dir.“

Und das galt dann diesem Einen oder dieser Einen, die geklagt hatte und es galt aber auch dem Gottes Volk insgesamt: Fürchte dich nicht.

Du einzelner, du einzelne, aber auch wir als ganze Gemeinde: Fürchte dich nicht!

Warum? „Ich habe dich erlöst.“

Ich habe dich erlöst.

Die Ausleger schreiben, dass dieser Satz im prophetischen Perfekt gesprochen wird.

„Bitte schön, was ist denn das?“, würden wir dann gerne fragen. Prophetisches Perfekt – das meint: Da wird eine Zusage gegeben, die sich bereits in der Vergangenheit schon bewahrheitet hat und die jetzt erneut gilt und die aber auch in Zukunft sich noch einmal neu bewahrheiten wird.

Ich habe dich erlöst.

Die Israeliten denken da zunächst, natürlich, an den Auszug aus Ägypten. Als sie – von Mose geführt – aus der Sklaverei befreit wurden, durch das Rote Meer ziehen konnten trockenen Fußes und dann eben befreit im Gelobten Land einziehen konnten.

Ich habe dich erlöst – das ist eine Vergangenheitserfahrung, die sie mit dem lebendigen Gott gemacht haben.

Und die aber auch jetzt und hier gilt: Ihr werdet aus der babylonischen Gefangenschaft befreit werden. Ihr werdet noch einmal, ein zweites Mal ausziehen, ihr werdet noch einmal nach Hause können und euer Land in Besitz nehmen.

Und diese Erlösung, diese Befreiung ist von Gott schon beschlossen: Ihr kommt frei. Du kannst nach Hause kommen. Ich habe dich erlöst.

Und das gilt auch für die Zukunft. Ganz am Ende im Predigttext wird ja davon gesprochen, dass Gott von Ost und West, von Nord und Süd seine Leute sammeln wird; etwas, was ganz am Ende der Zeit, am jüngsten Tag, passieren wird.

Ich habe dich erlöst.

Damals – jetzt – und auch in Zukunft.

Ich bin der Erlöser, dein Erlöser.

Das Wort Erlöser ist ja irgendwie vertraut und doch ganz komisch.

Der Prophet hier, Deuterjesaja, nimmt diesen Begriff auf aus der damaligen Rechtsprechung, aus dem Familien- und Sippenrecht.

Es war nämlich damals so, wenn jemand in Haft geriet, weil er seine Schulden nicht bezahlen kann – und deshalb drohte, dass er in die Sklaverei verkauft wird – dann können, ja dann müssen die nächsten Angehörigen diesen schuldhaften Menschen freikaufen, aus dieser Haft erlösen, indem sie ein Lösegeld bezahlen. Und dann war dieser Mensch wieder frei und wurde von der Schuldklaverei erlöst.

„Ich habe dich erlöst“, sagt der lebendige Gott. Ich bin dein nächster Angehöriger. Ich bin dein engster Verwandter. Du bist mein und ich bin dein. Du gehörst zu mir und ich bin dein Gott. Ich bin dein Heiland, deshalb habe ich für dich das Lösegeld bezahlt: du bist mein, ich habe dich erlöst.

Sätze, die der lebendige Gott nicht nur damals seinem Volk Israel zusagt, sondern auch heute neu uns, der christlichen Gemeinde: Ich habe dich erlöst.

In Jesus Christus leuchtet das endgültig auf, dass Gott in Christus noch einmal zeigt:

Ich bin dein engster Verwandter, ich bin dein Vater, ich bin wie eine Mutter für dich. Ich werde in Christus dein Bruder, Du wirst für mich meine Schwester. Du gehörst zu mir: Ich habe dich erlöst.

Herausgelöst aus dem, was dich bindet, wie der Tod, wie die Schuld, wie vieles andere – ich bezahle dafür, damit du frei bist.

Warum macht das Gott? Warum handelt er so, damals und heute?

Hier heißt es: „Weil du in meinen Augen so wertgeachtet, so lieb und teuer bist, ja, weil ich dich lieb habe.“

Also eine unglaubliche Liebeserklärung, die Gott hier an sein Volk spricht und damit eben auch, an jeden einzelnen und an jede einzelne.

Auch heute Morgen, an Sie und an Dich und an mich.

Du bist mir lieb und wert und teuer. Du bist mir einen Christus wert. Ich gebe alles für dich.

Und davon leben wir.

Wir haben das gerade in der Hinführung zu „Gemeinsam auf Kurs bleiben“ noch einmal wahrgenommen: wir leben von diesem unverbrüchlichen JA Gottes, von diesem: Du bist mir wert und lieb – davon leben wir.

Und das wollen wir immer wieder neu bedenken, jetzt auch bei Gemeinsam auf Kurs bleiben.

Das brauchen wir, dass da jemand sagt: Du bist mir lieb und wert, ich habe dich lieb - und das gilt immer. Immer – ohne Begrenzung. Darum: Fürchte dich nicht.

Israel hatte allen Grund sich zu fürchten, weil sie genau wussten, wenn sie diese Botschaft hören: „Es geht nach Hause“ – dann haben sie gewusst, es liegt ein weiter Weg vor uns. Ein Weg, der gar nicht so ungefährlich ist.

Darum sagt der Prophet hier: Selbst wenn du durch Wasser gehen musst oder durchs Feuer, ich bin bei dir, fürchte dich nicht.

Deuterjesaja nimmt hier die elementarsten Gefährdungen auf, die man damals so kannte, die schon sprichwörtlich waren.

Psalm 66 heißt es zum Beispiel: Wir sind in Feuer und Wasser geraten.

Klar, niemand von uns möchte ertrinken oder verbrennen, diese elementaren Gefährdungen kennt jeder.

Und jetzt sagt Gott hier: Fürchte dich nicht, selbst wenn du in kritische Situationen kommst, wo du denkst, du ertrinkst. Selbst wenn du in konkreten Situationen denkst, ich verbrenne hier - werde ich hier überleben?

Höre: Fürchte dich nicht. Ich Sorge dafür, dass du nicht umkommst.

Klar, das steckt auch da drinnen: Leben als Mensch des Volkes Gottes ist nicht „Friede, Freude, Eierkuchen...“ Menschen, die zu Gott gehören, erleben in der Tat Krisen, Herausforderungen, Probleme, Abgründe, die echt mühsam und auch schrecklich sein können.

Aber eins sei gewiss, sagt der Prophet im Namen Gottes: Ich bin mit dir. Ich werde dafür sorgen, dass auch diese elementaren Mächte dich nicht zerstören können, weil: ich bin stärker. Ich bin der lebendige Gott.

Und wie gut, das das auch uns gilt. Wir haben es gerade in der Lesung gehört, Römer 8 (Vers 31–39), wo Paulus genau das sagt: Wer will uns eigentlich trennen von dieser Liebe Gottes? Hunger, Gefahr, Krieg, Tod, Gefahr nach Leib und Leben, Feuer und Wasser? Und Paulus sagt: Nichts, nichts wird uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus verbürgt ist.

Nichts.

Ich bin gewiss, dass nichts uns trennen kann von diesem Gott, der gesagt hat: Du bist mein und ich bin dein.

Darum: Fürchte dich nicht. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Und am Ende sagt er: Fürchte dich nicht, ich habe dich mit meinem Namen benannt.

Dieser Predigttext, diese Zusage Gottes ist umrahmt von diesen beiden Namensworten. Seltsam: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Und: Ich habe dich mit meinem Namen benannt.

Wie soll man das denn jetzt verstehen?

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.

Darin steckt dieses unglaublich emotionale Bild, wenn ein Mensch geboren wird und erhält seinen Namen – was ist das für ein Schöpfungsakt. Wenn Eltern zu dem Kind sagen: Du sollst Maria heißen. Oder du sollst Frank heißen. Du sollst Lasse heißen. Du sollst Christine heißen.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Ich bin der, der dich ins Leben setzt. Und ich bin der, der dich vom ersten Augenblick an kennt und liebt und mit deinem Namen benannt hat – so innig, so herzlich ist Gott mit Ihnen und mit dir und mit mir verbunden. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.

Und am Ende heißt es hier: Ihr seid alle nach meinem Namen benannt.

Ein Satz, der bei dem Propheten Jeremia schon vorkommt, wo es heißt in Kapitel 14: „Wir heißen ja alle nach deinem Namen.“

Die Israeliten, für die ist das einfach, weil sie alle Israeliten sind; steckt doch in dem Namen „Israel“ schon der Gottesname mit drinnen. Also Israelit ist ein Würdenamen. Da ist jemand mit dem lebendigen Gott, mit Jahwe, verbunden, in Israel ist dieser Name mit drinnen - wir sind alle nach deinem Namen benannt.

Aber auch für Christen ist das so.

In der Taufe wird Ihnen gesagt: Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und damit bist du mit meinem Namen benannt, damit bist du mit mir für Zeit und Ewigkeit verbunden.

Das ist das Geschenk, was in der Taufe uns zugesagt wird: Mein Name ist auf dich gelegt, du bist mit mir, mit meinem Namen verbunden. Darum: Fürchte dich nicht.

Fürchte dich nicht.

Also liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

egal wie unsere eigene babylonische Gefangenschaft aussieht. Egal was gerade Ihren Glauben beeinträchtigt, egal was dich niederdrückt, was dir die Hoffnung rauben will – Gott sagt uns zu, dir und mir: Ich bin mit dir und ich bin dein Gott. Ich gehe mit und nichts kann uns trennen.

Es gibt Zeiten, da können wir das gut hören und sofort annehmen, dankbar, freudig aufnehmen. Und es gibt Zeiten und Momente, wo wir denken: mir gilt das nicht oder jetzt nicht, wie soll das denn aussehen?

Was ist das gut, dass wir nicht alleine unterwegs sind.

Wir sagen ja: Gemeinsam auf Kurs bleiben.

Da sind andere da, rechts und links von mir, die mit mir unterwegs sind. Und die dann auch für mich glauben können und mit mir glauben können.

Von daher feiern wir ja gleich gemeinsam Abendmahl, wo wir das erleben, das rechts und links Brüder und Schwestern sind, die sagen: Christi Leib für dich gebrochen, Christi Blut für dich geflossen.

Die mir zusagen können, wenn ich es selber nicht glauben kann: Das gilt auch dir und Christus ist auch für dich.

Gut, das wir gemeinsam auf Kurs sind und gemeinsam davon leben.

Darum hören Sie das ganz persönlich für sich:

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Amen.